

Früherkennung von Typ-1-Diabetes

„Das gehört in den Leistungskatalog der Regelversorgung“

Im Rahmen einer großen Bevölkerungsstudie in Bayern setzten Wissenschaftler bei kleinen Kindern einen weltweit ersten Früherkennungstest für Typ-1-Diabetes ein. Der Name: „Fr1da“. Erste Ergebnisse liegen nun vor. Diese erörtert der änd mit der Internistin/Diabetologin Prof. Anette-Gabriele Ziegler, Direktorin des Instituts für Diabetesforschung am Helmholtz Zentrum München und Mitbegründerin des Fr1da-Projekts.



Ziegler:
„Früherkennungsuntersuchungen auf Typ-1-Diabetes können lebensbedrohliche Komplikationen verhindern.“
© Helmholtz Zentrum München

Frau Prof. Ziegler, wie sehen die aktuellen Diagnosezahlen bezüglich Typ-1-Diabetes hierzulande aus und welche Tendenz zeichnet sich ab?

Der Deutsche Gesundheitsbericht Diabetes 2019 spricht von etwa 32.000 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 335.000 Erwachsenen mit Typ-1-Diabetes. Der durchschnittliche jährliche Inzidenzanstieg liegt bei über vier Prozent, Typ-1-Diabetes wird also immer häufiger.

Mit „Fr1da“ haben Sie eine Studie initiiert, die Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren screeningmäßig auf Insel-Antikörper testete. Was sind Insel-Antikörper?

Wenn der Autoimmunprozess, der zu Typ-1-Diabetes führt, bereits eingesetzt hat, lassen sich Antikörper im Blut nachweisen, die gegen Proteine in den Betazellen der Bauchspeicheldrüse gerichtet sind. Durch

sie lässt sich also feststellen, wenn ein Autoimmunprozess im Körper passiert. Das Vorliegen von zwei oder mehreren dieser Antikörper bedeutet ein präsymptomatisches Stadium des Typ-1-Diabetes.

Wie genau sah die Screening-Studie aus?

An der Fr1da-Studie, die seitdem durch die Fortsetzung Fr1daplus abgelöst wurde, beteiligten sich 682 Kinderarztpraxen in ganz Bayern, indem sie den Fr1da-Bluttest als für die Familien freiwillige Zusatzleistung in ihre routinemäßigen Früherkennungsuntersuchungen aufnahmen. Mithilfe eines einfachen Bluttests wurde untersucht, ob bei den Teilnehmern Insel-Autoantikörper vorliegen. Zwischen Januar 2015 und Oktober 2019 nahmen insgesamt 90.632 Kinder an Fr1da teil.

Welches Ziel verfolgte die Studie?

Die Fr1da-Studie hatte zum Ziel, Typ-1-Diabetes bei Kleinkindern zu diagnostizieren, bevor das klinische Stadium erreicht ist, um die Erkrankung von Anfang an optimal behandeln zu können. Wir beraten die betroffenen Familien und der Stoffwechsel der Kinder wird regelmäßig überwacht. So können wir feststellen, wann mit einer Insulinbehandlung begonnen werden sollte.

Zudem besteht die Möglichkeit, an der Präventionsstudie Fr1da-Insulin-Intervention teilzunehmen, mit dem Ziel, das Fortschreiten der Erkrankung zu verzögern oder ganz zu stoppen.

Mit Fr1da wollten wir außerdem zeigen, dass die Durchführung einer Typ-1-Diabetes-Früherkennung bevölkerungsweit möglich und sinnvoll ist.

Welche Ergebnisse lieferte “Fr1da“?

Wir haben im Rahmen von Fr1da 90.632 Kindern untersucht und bei 280 von ihnen (0,31 Prozent) ein Frühstadium der Autoimmunerkrankung festgestellt. Von diesen 280 Kindern entwickelte bis Oktober 2019 bereits ein Viertel einen klinischen Typ-1-Diabetes. Aber nur bei zwei von ihnen kam es zu einer diabetischen Ketoazidose, also einer schweren Stoffwechsellentgleisung. Das entspricht einer Prävalenz von weniger als 5 Prozent.

Aktuell erleiden noch mehr als 20 Prozent der nicht-getesteten Kinder in Deutschland eine Stoffwechsellentgleisung, in den USA sind es sogar über 40 Prozent. Somit zeigen die Ergebnisse, dass sich durch eine Früherkennung lebensbedrohliche Komplikationen vermeiden lassen. Das ist besonders wichtig, da die diabetische Ketoazidose neben akuten Konsequenzen auch langfristige negative Auswirkungen auf den Krankheitsverlauf hat.

Welche Folgen leiten sich daraus ab – brauchen wir ein bundesweites Screening zur Früherkennung von Typ-1-Diabetes?

Rechtzeitige Früherkennungsuntersuchungen tragen offensichtlich dazu bei, dass wir Kinder vor lebensbedrohlichen Stoffwechsellentgleisungen schützen können. Deshalb finde ich es angemessen, dass wir darüber sprechen, die Früherkennung von Typ-1-Diabetes in den Leistungskatalog der Regelvorsorge aufzunehmen und damit allen Familien in Deutschland die Möglichkeit geben, ihre Kinder testen zu lassen.

Viele Familien sind zudem sehr dankbar, früh eine optimale Betreuung in Anspruch nehmen zu können. Aber auch über Deutschland hinaus sehe ich großes Potential.

15.03.2020 08:00:37, Autor: Interview: Jutta Heinze, © änd Ärztenachrichtendienst Verlags-AG
Quelle: <https://www.aend.de/article/204028>